

— 64 —

gämm'r zum Sattler un koufe a fins G'schirr für de Gaul.“  
So geschah es.

Eine Stunde später fuhr der Ulrich mit einem feinen, zweirädrigen Charabänkle über die Rheinbrücke. Sein Brauner, der noch nie in zwei so hohen „Länden“ gegangen war und so leicht hatte ziehen dürfen, stürmte wie besessen dem Kinzigtale zu. Der Hermesbur aber hatte ein kindliches Vergnügen an seinem Wagen und an seiner Fahrt.

In Gengenbach traf er, verabredetermaßen, den Bogt nicht mehr. Der hatte dem Prälaten seine Wünsche dargebracht und ihn pro forma auch zur Hochzeit geladen und dann den Oberschaffner. Der „gnädige Herr“ dankte für die Einladung, versprach aber, der Oberschaffner werde unbedingt zur Hochzeit kommen, und zur Morgensuppe wolle er, der Prälat, ein Fäßchen guten Klosterwein auf Mühlstein senden.

Darauf war der Muser-Toni fröhlich von dannen geritten und wieder zu Haus, ehe der Ulrich durch Gengenbach saufte.

Von Straßburg bis auf seinen Hof hatte der Hermesbur kaum vier Stunden gebraucht, so war der Braune dahingeraft in dem ungewohnten Gespann, das der Bur sorgsam, als wäre es ein Lebfuchsen, in seiner Tenne unterbrachte, um es am Hochzeitsmorgen den Blicken der erstaunten Mitburen vorzuführen.

Und er erreichte seinen Zweck. Noch heute leben Bauern, die wissen, daß der Hermesbur das erste Wägele ins Tal gebracht und es am Hochzeitstag mit der Bogts-tochter von Mühlstein zum ersten Male gezeigt habe. —

## 6.

Die Hochzeitskläder von Nordrach und Harmersbach steuerten, den üblichen Strauß aus künstlichen Blumen